

Lithium-Akkus sorgfältig behandeln

Ob Zahnbürste, Rasierer, Laptop, Digitalkamera, E-Bike, Rasenmäher oder das allgegenwärtige und unverzichtbare Smartphone – die Verwendung akkubetriebener Geräte ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Die größte Sorge gilt oft der Frage, ob der „Saft“ reichen wird und, falls nein, wo wir die nächste Steckdose finden.

Vorteil: Kleiner, leichter und mehr Energie

Am weitesten verbreitet sind derzeit Akkus auf Basis des Leichtmetalls Lithium, bekannt als Lithium-Ionen-Akkus (Li-Ion) oder als Lithium-Polymer-Akkus (LiPo). Letztere sind eine Weiterentwicklung der Lithium-Ionen-Akkus. Nicht zu verwechseln mit den nicht wieder aufladbaren Lithium-Batterien (z.B. Knopfzellen).

Einer der großen Vorteile von Lithium-Akkus gegenüber anderen Akkuarten ist die drei- bis zehnmal höhere Energiedichte. Ein Lithium - Akku hat bei gleicher Größe mehr Kapazität und hält länger durch bzw. ist er kleiner und leichter bei gleicher Energielieferung.

Nachteil: Probleme mit Akkus

Es gibt allerdings auch eine Kehrseite der Lithium-Technologie. In der jüngeren Vergangenheit haben immer wieder Berichte über aufgeblähte, qualmende, brennende oder gar explodierende Akkus die Runde gemacht. Negativer Höhepunkt war die Rückrufaktion für das Samsung Galaxy Note 7, nachdem etliche dieser Smartphones in Flammen aufgegangen waren.

Explodiertes Smartphone



Ein pfleglicher Umgang belohnt einen Lithium-Akku mit einer längeren Lebensdauer.

- Temperaturen über 40°C vermeiden
- vollständiges Be- und Entladen vermeiden
- möglichst selten auf über 90 Prozent seiner Kapazität laden
- möglichst weniger als 10 Prozent leer laufen zu lassen